

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 81.

Mittwoch, den 10. October.

1860.

Bekanntmachung,

die Brandversicherungsbeiträge betreffend.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den Michaelistern d. J. sind mit — 5 Rgr. 6 Pf. von jedem Hundert der Versicherungssumme spätestens bis
zum 15ten October d. J.

bei Vermeidung sofortiger Anwendung des geordneten Executionsverfahrens an Herrn Einnehmer Höppner abzuführen.

Frankenberg, am 22. September 1860.

Der Stadtrath.
Welger, Bürgermeister.

Bekanntmachung,

die Gewerbe- und Personalsteuer betreffend.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Juni l. J. sind die Gewerbe- und Personalsteuerbeiträge auf den zweiten diesjährigen Termin
nach einem halben Jahresbetrage

spätestens bis

zum 29. October l. J.

an die Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Die Steuerypflichtigen werden hierbei dringend aufgefordert, den vorbemerkten Termin pünktlich einzuhalten, damit von der außerdem sofort herbeizuziehenden militärischen Execution abgesehen werden kann.

Frankenberg, am 8. October 1860.

Der Stadtrath.
Welger, Bürgermeister.

Bekanntmachung,

einen tollen Hund betreffend.

Bei der angeordneten Section des am Abend des 5. October d. J. erschossenen Rämmler'schen Hundes hat sich ergeben, daß dieser unzweifelhaft von der Tollwuthkrankheit befallen gewesen ist.

Wie deshalb hierdurch wiederholt die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine sorgfältige Ueberwachung der Hunde, insbesondere der Kettenhunde, hingelenkt wird, gedenkt man zugleich der gesetzlichen Anordnung, daß, wer aus eigenem Antriebe einen Hund, an welchem sich Merkmale der Tollwuth zeigen, sofort tödtet, eine Belohnung von Einem Thaler zu beanspruchen hat.

Frankenberg, am 9. October 1860.

Der Stadtrath.
Welger, Bürgermeister.

Brod!

Das Lösungswort vom letzten Erntefeste.

Nachklänge des 7. October.

Der Brode giebt's sehr viel auf Erden,
Dass man sie schwerlich zählen kann;
Doch mögen Fünf genannt jetzt werden,
Die lehrreich sind für Jedermann.
Es ist ja heut' das Erntefest,
Das Thema: Brod! — uns feiern läßt.
Dem Lösungsworte höret zu,
Nichts führe unsre Andachtsruh.

Das erste Brod von Gottes Gnade,
Geschenkt uns schon von Kindheit an,
Solch' Brod bedarf auf jedem Pfade
Der König wie der Bettelmann.
All' Kirchenkinder beten heut':
Bewahr' uns Gott vor thourer Zeit.
Liegt auf dem Tisch Dein Gnadenbrod,
Dann hat's im Amt und Haus nicht Noth!

Für's Brod der Gnade laßt uns danken
Dem Vater in dem Himmelreich.
Laßt nimmer unsern Glauben wanken,
Auch wenn die Sonn' nicht scheint gleich;
Der uns bisher erhalten hat,
Der macht gewiß auch ferner satt.
Drum betet: Gieb uns täglich Brod,
Bewahr' uns vor der Hungersnoth!

Doch Gnadenbrod schmeckt Dir sehr herbe,
Wenn Du Dich sehnst nach Altersruh
Und mit dem Wunsche, daß man sterbe,
Dir wirft die letzten Bissen zu.
Ach Gott, bewahr' vor Bettelbrod,
Send' lieber uns den frühen Tod!
Bis dahin bleib' uns eigner Heerd,
Der kleinste selbst ist Goldeswerth! —

Das Brod des Glückes schmeckt Dir lieblich,
Die reiche Erbschaft ward Dein Theil,
Das große Loos ist oftmals trüglich,
Und bringt für Herz und Haus kein Heil.
Der Hochmuthsteufel Dich bethört,
Bis Glend Dich die Demuth lehrt.
Herr, führ' uns in Versuchung nicht,
Im Glücke leuchte uns Dein Licht!

Das Brod der Sünde ist verflucht
In Gottes heil'gem Bibelwort;
Weh! wer in Trug und Diebstahl sucht
Sein Brod an dem verbot'nen Ort.
Ein altes Buch die Wahrheit spricht:
Unrechtes Gut gedeihet nicht.

Ist treu und ehrlich Deine Hand,
So find'st Du Brod im Vaterland.

Das Ehrenbrod muß oft im Schweisse
Des Angesichts in böser Zeit
Erungen sehn mit großem Fleiße;
Doch lobnet solche Thätigkeit.
Du hast ein ruhiges Gewissen,
Das ist zum Schlaf Dein bestes Kissen.
An Deinem Grabe stimmt man an:
Hier ruht ein deutscher Ehrenmann!

Und Himmelsbrod nennt man das beste,
Das Christus uns erworben hat.
Es giebt die Weihe jedem Feste,
Das in der Kirche findet statt.
Nach Himmelsbrod verlangen wir,
Wenn wir steh'n vor der Himmelsthür.
O Heiland, gieb uns solches Brod
Im Abendmahl zum sel'gen Tod!
Ja, Himmelsbrod! — Bei diesem Namen
Ruf' alles Volk auf ewig Amen!

Der König von Sachsen in Erfurt 1808*).

Noch heute, nach 52 Jahren, erinnere ich mich mit inniger Freude an die Tage vom 25. September bis 16. October des Jahres 1808; nicht aber deshalb bloß, weil es mir, der ich damals noch in Diensten des Grafen Marcolini war, vergönnt gewesen ist, die herrlichen Gegenden Thüringens zu sehen; nicht deshalb, weil ein günstiges Geschick mir bei der Abwesenheit des königlichen Leibschützen den Dienst eines solchen bei Sr. Majestät dem König Friedrich August übertrug und mich in Folge dessen an den herrlichen, prachtvollen Jagden bei Eckersberge und bei Apolda Theil nehmen ließ, sondern namentlich aus dem Grund, weil ich Gelegenheit hatte, zu sehen, mit welchen außerordentlichen Ehren der hochselige König von Seiten des Kaisers Napoleon überhäuft wurde. Um den letzteren zu begrüßen, hatten sich nach und nach zwei Kaiser, vier Könige, eine Königin und 206 andere hohe Personen, bestehend aus Churfürsten, Großherzogen, Herzogen, Fürsten u. s. m. eingefunden, zuerst vor Allen der König von Sachsen, in dessen Gefolge außer dem Grafen Marcolini der Cabinetsminister Graf v. Bose, der Kammerherr v. Gablenz, die Obr-

*) Als Probe mitgetheilt aus dem jetzt erschienenen empfehlenswerthen Schriftchen: „Denkwürdige Momente aus Napoleons Aufenthalte in Sachsen. Ergebnisse eines zwanzigjährigen Breises. Von J. A. Heintz, R. S. Begleiter etc. Dresden, bei Ch. S. Ernst am Ende. Preis 5 Rgr. D. Red.“

sten und Generaladjutanten Baron v. Gutschmidt, v. Funcke, v. Petrikowsky, Major v. Thielemann u. A. m. sich befanden. Keiner von jenen Fürsten genoß einen so ausgezeichneten Empfang als Er; Keinem von Allen wurden so ausgesuchte Gardes zur Ehrenwache erteilt, als nur Ihm; gegen Keinen von Allen war der Kaiser so huldvoll und freundlich bei den verschiedenen Lustmanövern als nur gegen Ihn. Wo nur irgend eine Gelegenheit sich bot, den Sachsenkönig auszuzeichnen, da unterblieb es gewiß nicht von Seiten des französischen Kaisers. Am glänzendsten bewies sich dies bei der Wiederabreise. Während nämlich befohlen war, jedem abreisenden Souverain bei seiner Abfahrt eine Ehrensalve zu erweisen und es damit auch sein Bewenden selbst bei den beiden Kaisern hatte, war dem König Friedrich August eine ganz andere Auszeichnung zugebracht. Am demselben Morgen nämlich, an welchem auch Exzellenz Erfurt zu verlassen im Begriffe stand, stellte sich auf dem großen Marktplatz vor der Wohnung Sr. Majestät eine ganze Escadron der ausgesuchtesten Reitergarden auf, und als nun die Wagen vorfuhr und der König diese Parade sah, sendete er seinen Adjutanten ab, nach der Bedeutung dieser Aufstellung sich zu erkundigen. Gar bald kehrte der Offizier mit den Worten zurück: „Se. Majestät, der bereits Tags vorher abgereiste Kaiser Napoleon, habe befohlen, Se. Majestät den König von Sachsen bis an die Grenzen seines Landes Ehren halber zu begleiten.“ Sogleich ließ Graf Marcolini alle Taschen des Wagens, in welchem der König mit ihm sitzen würde, mit Pretiosen, Dosen und Geldrollen füllen, weil er wohl einsah, daß dieses Schauspiel nicht ohne Absicht auf Vergütung werde vollzogen werden. Eine Stunde früher schon hatte er einem französischen Gensdarmier-Obersten achtzehn werthvolle Uhren mit Ketten, und Dosen und ebenso viele Geldrollen mit den Worten überreicht: „Nehmen Sie für jeden Offizier, der während der Tage der Anwesenheit Sr. Majestät die Ehrenwache commandirt hat, eine Dose, resp. Uhr, und für die Gardes je eine Rolle Geld.“ In dem Augenblicke, in welchem nun der König in den Wagen stieg, dessen Thüren von hohen Stabsoffizieren geöffnet und gehalten wurden, ertönte der Donner der Geschütze Erfurts, die Gardes theilten sich vor, hinter und neben den Wagen und fort ging die Reise. Allein damit war die Sache noch nicht abgemacht. An jedem Stationsorte, an welchem laut Befehl ein Relais gemacht werden sollte, waren auch aufs Neue Gardescommandos und Kanonen aufgestellt, so daß sich jenes Schauspiel

des Donnens der Geschütze und der Ehrensalven so oft wiederholte, daß man buchstäblich sagen konnte, der König sei unter 1000 Kanonenschüssen in seinem Land eingetroffen. Natürlich mußte Marcolini, der mit in des Fürsten Wagen saß, im Namen des Exzellenzen sich jedem neuen dienstthuenden Offizier und der Mannschaft dankbar bezeigen und daher kein Wunder, wenn die Wagentaschen nach und nach entleert waren. Ich gestehe, solchen Glanz und solche Freigebigkeit nie wieder gesehen zu haben.

B e r m i s c h t e s .

In einem Berichte der Bank- und Handelszeitung über die diesjährige Leipziger Michaelismesse heißt es: „Für mehrere Industriezweige giebt es kein eigentliches Messgeschäft mehr, seitdem das Reisegeschäft seine jetzige Ausdehnung erlangt hat, und diese letztere ist, abgesehen von den allgemeinen Wandelungen des Verkehrslebens, wesentlich mit bedingt durch den oft beklagten Umstand, daß die Messen nicht an bestimmten Monatsagen anfangen, sondern sich nach den beweglichen Festen richten. Es wäre überhaupt das Zweckmäßigste, beide Messen früher beginnen zu lassen, etwa am 1. März und am 1. September. Für den Einkauf der Herbst- und Winterstoffe z. B. ist die gegenwärtige Messe auf viel zu späte Termine verlegt.“

Leipzig, 3. Octbr. Wie das hiesige Kreis- und Verordnungsblatt berichtet, werden wir in den nächsten Wochen wieder Durchmärsche österreicher und preussischer Truppen sehen. Die österreichischen Truppen, welche sich in den Bundesfestungen befinden, sollen bekanntlich (über Süddeutschland) nach den italienischen Provinzen marschiren. Deren Ersatz besteht aus italienischen Regimentern, welche theils über Salzburg und Baiern, theils über Bodenbach, Dresden und Hof nach den deutschen Bundesfestungen befördert werden sollen. Außerdem wird ein nach Mainz bestimmter Transport preussischer Rekruten von Görlitz über Dresden und Leipzig nach Erfurt gehen.

Roswein, 4. Octbr. Heute Nachmittag 3 Uhr entstand in Ehdorf bei Roswein ein Feuer und brannten die Gutsbesitzer Leutert und Winkler, sowie der Halbhüfner Schmidchen in kaum einer Stunde gänzlich ab. Es konnte, weil bei dem heftigen Winde das Feuer schnell um sich griff und die meisten Bewohner auf dem Felde waren, nur wenig gerettet werden. Bei Leutert

en

B*)
mich
Sep-
nicht
nals
ver-
Thü-
nfi-
igle
Sr.
trug
acht-
olda
dem
mit
elige
über-
hat-
nige,
be-
ogen,
Allen
ußer
Graf
Bri-
em-
e aus
zweis
S.
Ende.
ed.

kam das Feuer aus und dessen Ruhhüter, ein noch nicht 14jähriger Knabe, auf dem der Verdacht ruht, das Feuer angelegt oder verwahrlost zu haben, ist bereits zur Haft gebracht.

Potschappel, 5. October. Die Unbedachtsamkeit und Unbesonnenheit erwachsener Personen, Kindern Spirituosen zu verabreichen, forderte gestern wiederum ein Opfer. Ein sechs Jahr alter Knabe ward von Arbeiterinnen beim Kartoffel-ausmachen vorgestern mit einer Kaffeetasse Branntwein bedacht. Der Knabe wurde dadurch berauscht, taumelte nach Hause (am Windberg-schachte) und starb daselbst unter heftigen Schmerzen am andern Morgen an den Folgen des Genusses. Die betreffenden drei Arbeiterinnen sind deshalb wegen Verdachts culpoſer Tödtung vom Gerichtsamte Döhlen in Untersuchungshaft gezogen worden.

Die Verheerungen, welche die Feldmäuse in Schlesien anrichten, erstrecken sich auf weite Districte. Am meisten gegen dieses Ungeziefer hat sich das Arnstädter Mittel bewährt; dem Wilde ist dasselbe unschädlich.

Man schreibt aus Wien unter dem 21. September, daß die Ausfuhr des Getraides in den letzten Tagen wieder einen großen Aufschwung genommen habe. Der neuerdings in England erfolgte Aufschlag der Getraidepreise gab Veranlassung dazu, und die vortreffliche Qualität des diesjährigen ungarischen Weizens, namentlich in den meisten obern Gegenden des Landes, unterstützen den Begehr. Alle Dampfschiffe auf der Donau sind für Getraide sendungen in Lauf, und auch die Eisenbahnen sind für Getraideausfuhr stark in Anspruch genommen. Mais, welcher seit zehn Jahren nicht so schön war, erhält sich ebenfalls in guter Nachfrage.

Aus dem Badischen schreibt man, daß der Taback gut gerathen sei, und daß die Erbauer desselben auf viel höhere Preise als im vergangenen Jahre hoffen.

Aus Thüringen erfahren wir, daß die Kartoffelernte sehr reich ausfalle, und daß die Kartoffelkrankheit ein Schreckgespenst sei. Es gebe nur wenig kranke Krollen, und da die Früchte ganz trocken eingebracht würden, so sei auch an ein Nachfranken nicht zu denken. Ein Rittergut habe auf einer Fläche von 120 Morgen nicht weniger als 15,120 Berl. Scheffel Kartoffeln geerntet.

Am 8. September ereignete sich auf dem Michigan-See in Nordamerika eine jener furchtbaren Katastrophen, die während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts ziemlich selten geworden sind, während sie früher so häufig vorkamen, daß das

Publikum völlig abgestumpft dagegen wurde. Ein großes Dampfsboot („Lady Elgin“), auf welchem sich an 400 Personen befanden, darunter 250 bis 300 Bürger von Milwaukee, die von einer Vergnügungsfahrt nach Chicago zurückkehrten, ist in Folge Zusammenstoßes mit einem Segelschiffe versunken. Drei Viertel aller darauf befindlichen Menschen fanden in den Wellen ihren Tod. Nur 98 sind auf Trümmerstücken an's Ufer gelangt, mehr als hundert sind in ganz geringer Entfernung vom rettenden Strande durch die Wogenbrandung getödtet worden. Ganze Familien sind auf diese Weise vernichtet worden. In einem Stadtviertel von Milwaukee ist kaum ein Haus, in welchem nicht der Verlust eines theuren Angehörigen zu beklagen wäre. Der Jammer, der dort herrschte, als der Telegraph die ersten kurzen Meldungen von der erfolgten Katastrophe brachte, ohne noch Gewißheit über die Zahl oder die Namen der Geretteten zu geben, wird als grenzenlos geschildert. Die Katastrophe scheint, so weit sich aus den bis jetzt bekannt gewordenen Thatsachen ersehen läßt, lediglich durch verbrecherische Fahrlässigkeit des Steuermannes jenes Segelschiffes, das gegen den Dampfer anfuhr, herbeigeführt worden zu sein. Die Aufregung, die das Unglück hervorgerufen, hat in Chicago und Milwaukee sogar einen kurzen Waffenstillstand in dem Kampfe der politischen Parteien bewirkt.

Ein Engländer, Dr. Wilson, hatte mehrmals die Reise von England nach dem fernen Van Diemensland gemacht, und bemerkt, daß das Land keine Honigbienen habe. Andere Engländer hatten es versucht, die heimathliche Morgensängerin, die Lerche, den fröhlichen Zeisig mit nach Van Diemensland zu nehmen, aber diese Vögel konnten das Klima nicht ertragen und starben. Sollte es denn nicht möglich sein, dachte Wilson, die Bienen dorthin zu verpflanzen? Auf seiner folgenden Reise nahm er wirklich einen gesunden, kräftigen Bienenstock mit. Der Weg von England zur See nach Van Diemensland ist etwa dreitausend Meilen. Und wenn der Wind günstig wäre, es ginge doch auf solche Reise eine hübsche Anzahl von Wochen. Und so gingen sie auch bei jener Reise richtig drauf; aber Dr. Wilson pflegte seine Bienen, wie eine Mutter ihr liebes Kind und erreichte mit ihnen glücklich Van Diemensland. Wilson stellte den Bienenstock dem damaligen Gouverneur Arthur zur Verfügung. Dieser wies ihm im Garten des Regierungsgebäudes eine vortreffliche Stelle an. Blumen und Blüthen gab es genug und der Bienenstock vermehrte sich in einer Weise, welche fabelhaft klingt und doch

bue
hat
vie
die
hof
sich
del
Bi
wa
haf
den
ein
gär
schu
lich
mä
all
Er
wi
gab
Eag
glei
her
nac
La
gen
wir
nich
lich
hat
glie
und
Ha
gele
Eib
gem
auf
deff
der
som
dere
dar
den
ord
ein
Es
abg
sol
sche
entz
und

buchstäblich wahr ist. Ganz Van Diemensland hat er mit seinen Kindern bevölkert. Man hat viele Tausende von Stöcken, ja es ist unmöglich, die Menge derselben zu bezeichnen. Ueberall, in hohlen Bäumen, in trockenen Felspalten haben sich die nicht gefasteten jungen Schwärme angesiedelt. Die Zeit ist nicht ferne, daß der köstlichste Bienerhonig und das feine sogenannte Jungfernwachs für Van Diemensland ein äußerst vorteilhafter Handels- und Ausfuhrgegenstand wird, der dem Lande viele Tausende einträgt. Das hat ein Mann für ein Land bewirkt!

Die Zustände in Neapel werden fast durchgängig im düstersten Lichte geschildert; man beschuldigt Garibaldi, daß er die Führung der öffentlichen Angelegenheiten leidenschaftlichen Partheimännern überlasse, den Anhängern Mazzini's ein allzuwilliges Ohr leihe und dadurch die bisherigen Erfolge der Revolution auf das Spiel setze. Gewiß scheint, daß der Dictator der schwierigen Aufgabe eines Organisations in mitten der zerrütteten Lage, in der sich das Land befindet, nicht in gleichem Grade gewachsen ist, wie der eines Feldherrn, und daß dieser Umstand von allen Partheien nach Kräften ausgebeutet wird.

Der Prinz-Regent von Preußen hat in diesen Tagen einen Regierungssact vollzogen, welcher gewiß im ganzen Lande mit Freuden begrüßt wird, wenn auch die Kreuzzeitungspartei ihn nicht willkommen zu heißen vermag. Wie nämlich der Staatsanzeiger vom 3. October meldet, hat Sr. königl. Hoheit achtzehn Personen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt und außerdem den Städten Memel, Greifswalde, Halberstadt, Minden und Bonn das Recht beigelegt, je einen Vertreter als Herrenhausmitglied, Elberfeld und Barmen, denen dies Recht bisher gemeinschaftlich zustand, jezt jede für sich eines auf Lebenszeit zu präsentiren. Das Herrenhaus, dessen Majorität bisher den liberalen Maßregeln der Regierung sich so oft entgegenstellte, erhält somit einen Zuwachs von 24 Mitgliedern, auf deren Unterstützung das Ministerium eher rechnen darf. Unter den auf Lebenszeit Ernannten befinden sich mehrere zeitherige Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Zurich, 26. Septbr. Gestern Abend ist leider ein großer Theil der Stadt Esens abgebrannt. Es sind über 100 Häuser, ohne die Nebengebäude, abgebrannt, darunter das Waisenhaus. Eine Frau soll bei dem Brande umgekommen sein. Als wahrscheinliche Ursache des Brandes wird die Selbstentzündung nassen Heues angegeben. Die Kirche und das neue Beamtenhaus sind gerettet.

Der reichste Mann in Newyork, neben Hrn. Astor, ist zur Zeit ein Hr. A. E. Stewart. Derselbe ist seine 20 Mill. Doll. „werth“ und kam im Jahre 1820 nach Amerika als ein armer Schulmeister.

Der in Frankfurt a. M. am 21. d. Mts. gestorbene Philosoph Arthur Schopenhauer hat die im März 1848 bei den Barriadenkämpfe in Berlin invalide gewordenen Soldaten zu Universalarben eingesetzt.

Lehrerconferenz

in Gunnersdorf:

Sonnabend, den 13. October.

Schweif.

Local - Veränderung.

Mein

Galanterie- und Kurzwaa- ren-Geschäft

befindet sich jezt:

Langgasse, No. 18,

im Hause des Herrn Bachler, gegenüber dem
Rothen Hirsch.

C. W. Schwarz in Chemnitz.

Morgen Abend: **B. C.**

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in
Wien, Jägerzeil Nr. 528. Näheres brieflich.

Eine Stallmagd

wird im Gute Neubau zum sofortigen Antritt
gesucht.

Kartoffelausnehmer

werden bei gutem Lohn im Gute Neubau an-
genommen.

Glycerine Soap.

Reichhaltig an Glycerin, empfohlen als vor-
züglichstes Fabrikat dieser Art, und als feinste
Toilettenseife, sowie als milde, starkschäumende
Rasirseife, das Stück 5 Ngr., in Cartons, 6 Stück
enthaltend, à 24 Ngr.

Otto Barchewitz in Hainichen und
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Landwirthschaftlicher Verein zu Mühlbach.

Heute Mittwoch, den 10. Octbr., von Nachmittags 3 Uhr an, findet im Hubold'schen Locale zu Frankenberg eine außerordentliche Versammlung statt. In derselben wird Herr Hofrath Professor Dr. Stöckhardt aus Tharandt einen Vortrag über Agriculturchemie halten. Außer den Vereinsmitgliedern werden auch andere Freunde der Landwirthschaft geladen, sich zu dieser gewiß interessanten Versammlung recht zahlreich einzufinden.

Frankenberg, den 10. Octbr. 1860.

Der Vereins-Vorstand.
F. G. Fischer.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des Benedix'schen Krankenunterstützungs-, sowie des Spar- und Creditvereins zur Nachricht:

daß wegen der großen Mitgliederzahl beider Vereine von heute an wöchentlich 2 Expositionstage stattfinden, und zwar:

Mittwoch und Sonnabend, von Abends 8 bis 10 Uhr.

Frankenberg, den 9. October 1860.

Die Vorstände.

Turnverein.

Turnabende für nächstes Halbjahr:

- I. Abtheilung 1., 3., 5. und 7. Riege: Dienstag und Freitag, Abends 9—10 Uhr.
I. 2., 4., 6. und 8. Riege: Mittwoch Abends 9—10, Sonnabend 8—9 Uhr.
II. Abtheilung: Montag und Donnerstag, Abends 9—10 Uhr.

NB. Die Riegen der I. Abtheilung wechseln allmonatlich mit den Turnabenden.

Frankenberg, den 8. October 1860.

Der Vorstand.

Mahlpreis u. der Gunnersdorfer Mühle.

Der geehrten Landschaft die schuldige Anzeige, daß in obengenannter Mühle

- 1) für die $\frac{3}{4}$ Meße vom Scheffel gemahlen wird.
- 2) Daß das Getraide (auf gefällige Bestellung so weit, wie nur möglich) unentgeltlich geholt, und das Mehl zurückbefördert wird.
- 3) Daß auf Verlangen zu jeder beliebigen Mahlpfort ein Wageschein verabsolgt wird.

Gunnersdorf, den 10. October 1860.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Die rühmlichst bekannten, von dem Königl. Professor Dr. Albers zu Bonn autorisirten ächten Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rosarothern Düten à 5 Ngr.

— auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben in Frankenberg bei **Carl Böttcher** am Markt, sowie auch in Hannichen bei **F. W. Schneider**.

Aecht peruanischen Guano,

in geprüfter, ganz vorzüglicher Waare, hält hier am Lager und empfiehlt solchen den Herren Landwirthen zu den billigsten Preisen Frankenberg. **J. A. Nade sen.**

Stabliements-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Frankenburgs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Posamentirermeister niedergetassen habe und empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Posamentirerarbeiten. Ich bitte ein geehrtes Publikum, mich mit Ihren gütigen Aufträgen recht zahlreich zu beehren und sichere bei guter Waare die billigsten Preise zu.

Louis Görner. Freiburger Gasse No. 216.

Theater in Frankenberg.

Donnerstag, den 11. Octbr., zum ersten Male:

Die Maschinenbauer von Berlin.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von Wehrauch, Musik von A. Lang.

Freitag, den 12. Octbr.: Unbestimmt.

Hochgeehrtes Publikum!

Die Maschinenbauer von Berlin betreffend.

Wenn ein Localstück, wie „die Maschinenbauer von Berlin“ in Berlin 200 Wiederholungen erlebte, ein bisher noch nicht dagewesener Fall, so könnte der Grund darin liegen, daß dieses Stück vorzüglich mit Localinteressen sich beschäftigte, bekannte Persönlichkeiten copirte, oder Berliner Volkswitz darin vorherrschend sei, und so dieses Stück auch bloß dem Berliner ein besonderes Interesse gewähren könne. Wenn aber „die Maschinenbauer“, wie es gegenwärtig der Fall ist, die Kunde über alle deutsche Hof-, Stadt- und Provinzialbühnen machen, und auch da unzählige Wiederholungen erleben, wie dies in Dresden, Hamburg, Leipzig, Stuttgart u. d. Fall war, so ist dies ein Bühnenergniß,

das für den dramatischen Werth dieses Volksstückes spricht. „Die Maschinenbauer“ sind keine Poffenhelden, sondern Typen, wie wir sie in jeder Maschinenfabrik finden, derbe, kräftige Gestalten, mit Naturwitz begabt, und eben diese richtige Charakterzeichnung der Haupthelden des Stückes hat denselben den immensen Erfolg gesichert. Es ist eine bekannte Thatsache, daß abgesehene Feinde des Theaters, welche fast nie in Berlin das Theater besuchten, es doch nicht unterlassen konnten, einer Vorstellung der Maschinenbauer beizuwohnen und als Proselyten daraus zurückkehrten. Möge das hiesige Publikum es sich ebenfalls nicht entgehen lassen, der am Donnerstag stattfindenden Vorstellung seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Hochachtungsvoll

C. v. Borberg.

Zur gefälligen Beachtung.

Allen meinen geehrten Scholaren, welche sich bei mir bereits schon angemeldet haben, sowie denen, welche noch Theil zu nehmen gesonnen sind, diene hiermit zur gefälligen Notiz, daß der

Tanz-Cursus

Mittwoch, den 10. Octbr. a. c., Abends 8 Uhr, im Wagner'schen Locale seinen Anfang nimmt.

Geneigteste Anmeldungen werden in meinem Logis, im Gasthaus zum schwarzen Ross, höflich erbeten.

Frankenberg, den 9. October 1860.

A. Kleditsch,

Lehrer der Tanzkunst.

3 Accord = Drescher

werden sofort gesucht und wird selben dauernde Winterarbeit zugesichert im Erbgericht Ebersdorf. **Schippan.**

Einen geübten Spuler

sucht **Herrmann Barthel**, Markt Nr. 486.

Eau Athénienne.

Zur bequemeren Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Conservirung der Haare, in großen Flaschen à 74 Ngr., empfehlen

Otto Barchowitz in Hannichen und

C. G. Rossberg in Frankenberg.



Nachruf.

Als wir vor wenig Monden am Grabe unsers entschlafenen Schubert standen, ahneten wir nicht, welche neue Heimsuchung Gott über uns verhängen würde. Am 25. September begleiteten wir unsern **Bräunlich** und am 2. October unsern **Sendt L.** zur letzten Ruhestätte. Wenn der Erstere in den kurzen 3 Jahren, in welchen er unserem Vereine angehörte, durch seine anregende, maßvolle Heterkeit uns manche frohe Stunde bereitete, so stand der Letztere in mehr als 20 Jahren in unserm Vereine als tüchtiger und fleißiger Sänger in erster Reihe und das Hinscheiden Beider ist für uns ein unersehlicher Verlust. — Eurer, geliebte Brüder, werden wir nimmermehr vergessen, nimmer der Stunden vergessen, wo wir entweder in Gottes lieber Welt die Zeichen seiner Allmacht, Weisheit und Güte zusammen bewunderten oder im gemeinsamen Gesange unsere Seelen himmelwärts wendeten. Habet Dank für Eure Liebe und Freundschaft! Möge Gott Euch gnädig und den Euren, die Ihr hier zurücklasset, ein Vater sein in aller Noth! Wir aber hoffen zu Gott, daß wir Euch wiederssehen werden im Lande der Unsterblichkeit.

Frankenberg, am 9. Octbr. 1860.

Der Männergesangsverein.

Künftigen Donnerstag Nachmittag 3 Uhr:
Personenfuhr nach Chemnitz,
hin und zurück à Person 10 Ngr.

Fr. Kurth.

MUSEUM

Den geehrten Mitgliedern des Museums hiermit zur Nachricht, daß von heute Abend an die wöchentlichen Gesellschaftsabende im Hubold'schen Locale stattfinden.

Um immer recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten und zugleich bemerkt, daß für sehr angenehme Unterhaltung der Damen stets gesorgt sein wird.

Der Vorstand.

Extra-Concert,

gegeben vom Musikchore der Königl. Sächs. Artillerie
unter Direction
des Stabstrompeters A. Böhme,
Montags, den 15. Octbr., im Hubold'schen Locale.

Das Programm folgt in nächster Nr.

Marktpreise.

Chemnitz, am 8. October. Weizen (Gewicht 159—169 Pfd.) alt 5 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., neu — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Roggen (159—168 Pfd.) alt 4 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 2½ Ngr., neu — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Gerste (130—140 Pfd.) alt 3 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., neu — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Hafer (90—100 Pfd.) 1 Thlr. 26 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Erbsen (170—180 Pfd.) — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Raps (— Pfd.) — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Erbsäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 22½ Ngr.
Heu à Str. 22½ Ngr. bis 27½ Ngr., Stroh (1080 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.
Leisnig, den 6. October. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. 22½ Ngr., Roggen 3 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. — Ngr., Gerste 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 16 Ngr. bis 1 Thlr. 24 Ngr.
Die Kanne Butter 112 Pf. bis 132 Pf.
Kartoffeln, der Scheffel 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Ngr., die Meße 3 Ngr. — Käufer 4 bis 10 Thlr., Ferkel 25 Ngr. bis 1 Thlr. 25 Ngr. — Schütt: Stroh 3 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. — Ngr. — Gebund: Stroh 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr. — Der Centner Heu 25 Ngr. bis 1 Thlr. — Ngr.